

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell für medizinische Partner



> editorial <



D. Köcher, P. Vitzthum und Prof. Dr. S. Schellong

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben die Weichen für die nächsten Schritte unseres Zukunftskonzeptes gestellt. Im Mittelpunkt stand die Frage, ob die Zielplanung aus dem Jahr 2021 unter den heutigen Rahmenbedingungen weiterhin tragfähig ist. Sie ist tragfähig und wird durch die Krankenhausreform gestärkt. Das betrifft vor allem die klare Spezialisierung aller Standorte nach 2035: mit zentraler Somatik in Friedrichstadt, Psychiatrie am Weißen Hirsch, Geriatrie in Löbtau und einem überwiegend ambulant geprägten Gesundheitsquartier in Neustadt/Trachau. Damit schaffen wir eine verlässliche Grundlage für eine moderne, patientenorientierte Versorgung in der Region.

Aktuell planen wir zudem wichtige Bauvorhaben und freuen wir uns über personelle Verstärkung in zentralen Fachbereichen wie der Psychiatrie, Rhythmologie und der Pneumologie.

Wichtig, wir bleiben bei allen Plänen und Neuerungen ein stabiler Partner mit brei-

tem Spektrum für Sie und wollen mit Ihnen die Qualität der medizinischen Versorgung in Dresden nicht nur sichern, sondern zukunftsfähig weiterentwickeln. Ihre Expertise, Ihre Rückmeldungen an uns und das Zusammenwirken sind unverzichtbar für bestmögliche Ergebnisse in der Patientenversorgung.

Danke und herzliche Grüße

Ihr Prof. Dr. Sebastian Schellong
im Namen des Direktoriums des
Städtischen Klinikums Dresden
> Medizinischer Direktor

☎ 0351 480-1001

> inhalt <

2 Zwerchfell-Schrittmacher | Hypertonie: frühzeitig Organschäden erkennen
■ **3** Bispezifische Antikörper | Digitales Netzwerk für den Austausch medizinischer Bilddaten | Dem Stoffwechsel auf der Spur ■ **4** Personelles ■ **5** Atemwege im Fokus | Chirurgie bei drittgradiger Adipositas ■ **6** Psychiatrie: Tagesklinik erweitert | KI in der Dermatologie | Rheuma – keine Frage des Alters ■ **7** Riechstörungen | Ernährungsmedizin
■ **8** Blickpunkt Auge | Leben retten per App

> aktuell <

Medizin am Mittwoch

Jeden Mittwoch von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr bietet unsere Onlinefortbildung interessante Themen aus allen medizinischen Fachbereichen. Diese Veranstaltungen sind bei der Sächsischen Landesärztekammer mit jeweils einem CME-Punkt zertifiziert.

> Mehr unter: www.klinikum-dresden.de/medizinammittwoch

Programmauszug

15.10.2025, 14:00 Uhr
Moderne Therapie des Endometriumkarzinoms
OA Tomasz Blaut

22.10.2025, 14:00 Uhr
Amputationstechniken an der unteren Extremität
CA Prof. Dr. Philip Gierer

29.10.2025, 14:00 Uhr
Wenn die Luft knapp wird – Leitsymptom Dyspnoe
CA Dr. Mark Frank

05.11.2025, 14:00 Uhr
Alkoholabhängigkeit
OÄ Dr. Theresa Glöckler

12.11.2025, 14:00 Uhr
mpMRT der Prostata: Methode und Indikationen
OA Dr. Stefan Rödel

> internistisch <



Foto: Hunger

Zwerchfell-Schrittmacher bei zentraler Schlafapnoe

Während die obstruktive Schlafapnoe durch eine Einengung der oberen Atemwege entsteht, liegt der zentralen Schlafapnoe eine Störung der Atmungsregulation zugrunde. Das Gehirn versäumt es, den Zwerchfellnerven Signale zur Atmung zu senden – der Körper „vergisst“ regelrecht zu atmen.

Betroffen sind vor allem Patienten mit kardiologischer Vorbelastung wie Herzinsuffizienz, Vorhofflimmern oder Bluthochdruck. Bei diesen steigt das Risiko einer zentralen Schlafapnoe deutlich. Insgesamt betrifft diese Form etwa fünf Prozent aller Schlafapnoe-Patienten – unter herzkranken Menschen jedoch ein Drittel.

In der Regel beginnt die Behandlung mit einer Maskentherapie, der sogenannten CPAP-Therapie (Continuous Positive Airway Pressure), die mit Überdruck die Atemwege offenhält. Bei zentraler Schlafapnoe ist diese Therapie allerdings nicht immer wirksam – und in manchen Fällen sogar kontraindiziert. Studien zeigen, dass eine intensivierete Beatmungstherapie bei herzinsuffizienten Patienten die Sterblichkeit erhöhen kann. Für Betroffene, bei denen eine Maskentherapie

nicht möglich oder nicht wirksam ist, gibt es eine innovative Alternative: ein implantierbares Schrittmacher-System zur Stimulation des Zwerchfellnervs.

Dieses Gerät funktioniert ähnlich wie ein Herzschrittmacher. Es ist voll implantierbar, seine Elektroden werden transvenös gelegt. Über Katheter wird die Elektrode so platziert, dass sie aus der Vene heraus so dicht an einem Phrenicus Nerv (Zwerchfellnerv) liegt, dass sie ihn stimulieren kann. Diese Nerven verlaufen quasi am Hals entlang, der linke davon im Herzschatten. Dort gibt es eine kleine Vene, die der Operateur zu erreichen versucht. Wenn das Gefäß zu klein oder verengt ist, wird die Hohlvene auf der rechten Seite genutzt. Das ist etwas komplizierter, aber möglich.

Das implantierte System nimmt dem Gehirn die Stimulation der Zwerchfellnerven ab. Es schaltet sich automatisch ein, überwacht und stabilisiert die Atmung kontinuierlich und sorgt so für einen erholsameren Schlaf. Aktiv ist er nur in einer vordefinierten Zeit, wenn der Patient liegt und ruhig ist. Die Funktionen werden an jeden Patienten individuell angepasst und anschließend im Schlaflabor geprüft. Rund zehn Jahre nach

der ersten Zulassungsstudie in den USA ist die Therapie nun auch in Deutschland etabliert. In unserer Region bilden das Lungenzentrum Coswig und das Städtische Klinikum Dresden gemeinsam das einzige Zentrum für diese Schrittmacher im Großraum Dresden. Die bisher mit einem solchen Schrittmacher versorgten Patienten zeigen bereits eine deutlich verbesserte Schlafqualität. Der Behandlungserfolg hängt vor allem davon ab, ob es sich um eine reine zentrale Apnoe oder eine Mischform handelt. In etwa zehn Prozent der Mischfälle kann ergänzend eine einfache Maske notwendig bleiben.

Die Wirksamkeit der Schrittmacher-Therapie ist in Studien belegt: Die Symptome werden gelindert, die Lebensqualität steigt. Ob sie auch die Lebenserwartung verbessert, ist wissenschaftlich noch nicht abschließend geklärt – doch die Fakten deuten darauf hin.

Hypertonie: frühzeitig Organschäden erkennen

Hypertonie kann langfristig alle Organe schädigen, insbesondere Nieren, Herz und Hirn. „Deshalb ist es wichtig, sie frühzeitig zu erkennen und Betroffene auf Organschäden beispielsweise mit Ultraschall zu untersuchen. Auch der Urin von Patienten mit Bluthochdruck ist mindestens jährlich auf Eiweiße zu testen (UACR-Test), um Nierenschäden früh zu erkennen und zu behandeln“, unterstreicht Prof. Dr. Frank Heinzel, Chefarzt der 2. Medizinischen Klinik.

Das Hypertoniezentrum am städtischen Klinikum ist als einziges in Dresden zertifiziert. „Alles was in der Therapie von Bluthochdruck eine Rolle spielt, bieten wir an: ambulante Vorstellung und Beratung, gegebenenfalls stationäre Ursachendiagnostik, Behandlung hypertensiver Notfälle und interventionelle Verfahren. Bei therapieresistenter Hypertonie können moderne Verfahren weiterhelfen: etwa die renale Denervation – ein minimalinvasiver Eingriff an den Nierennerven – oder die Barorezeptor-Stimulation über einen kleinen Impulsgeber an der Halsschlagader“, erklärt Oberarzt Dr. Holger Palisch, Leiter des Hypertoniezentrum und Regionalbeauftragter der Hochdruckliga.

> 2. Medizinische Klinik

Chefarzt: Prof. Dr. Frank Heinzel

☎ 0351 480-1467

> querbeet <

**Neu im therapeutischen Spektrum:
bispezifische Antikörper**

Im Gegensatz zu anderen Antikörpern können bispezifische gleichzeitig zwei verschiedene Zielstrukturen erkennen: die Krebszellen und die sie bekämpfenden T-Zellen der körpereigenen Abwehr. „Sie wirken letztlich wie eine Art Brücke zwischen der Tumorzelle und der körpereigenen Immunzelle. Durch die räumliche Nähe wird das Immunsystem stimuliert und die T-Zellen können die entarteten Zellen gezielt angreifen und zerstören“, erklärt Dr. Stefan Pursche, Oberarzt in der 4. Medizinischen Klinik. „Eingesetzt werden sie zurzeit vor allem bei hämatologischen Tumoren, also Blutkrebskrankungen wie Non-Hodgkin-Lymphome oder dem Multiplen Myelom. Und dies insbesondere für Patienten mit Rezidiv oder bei denen die vorherige Therapie nicht angeschlagen hat“, ergänzt der Facharzt für Hämatologie und Onkologie.

Im Sinne eines guten Nebenwirkungsmanagements wird die Therapie in der Regel stationär begonnen und später ambulant fortgesetzt. Die bispezifischen Antikörper ergänzen das Spektrum an therapeutischen Möglichkeiten erst seit wenigen Jahren. Ständig kommen weitere hinzu.

Studien bescheinigen ihnen eine sehr gute Wirksamkeit und prüfen auch bereits den Einsatz in Kombination mit Chemotherapie und für solide Tumore, also festen Gewebewucherungen. In den USA sind sie bereits für Lungenkrebs zugelassen. Der große Durchbruch steht bei den soliden Tumoren aber noch aus.

> 4. Medizinische Klinik

Chefarzt: Dr. Harald Schmalenberg

☎ 0351 480-3741

**Digitales Netzwerk für den Austausch
medizinischer Bilddaten**

Mit Sax-PACS entsteht in Sachsen ein digitales Netzwerk für den Austausch medizinischer Bilddaten. Im Mittelpunkt steht der sichere, datenschutzkonforme Austausch von Bilddaten im konkreten Behandlungsfall – sowohl innerhalb als auch zwischen Einrichtungen und Versorgungssektoren.

Dazu zählt die künftige Einbindung von Bilddaten aus der elektronischen Patientenakte (ePA) auf Basis des medizinischen Informationsobjekts »eBildbefund« sowie die Anbindung an KI-Plattformen – beispielsweise

zur Unterstützung der Lungenkrebsfrüherkennung mithilfe spezialisierter Analyse-Tools. Neben der technischen Infrastruktur werden auch die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen, um Sax-PACS in telemedizinischen und kooperativen radiologischen Versorgungsmodellen einzusetzen.

**> Institut für Radiologie
und Neuroradiologie**

Chefarzt: Prof. Dr. Thomas Kittner

☎ 0351 480-1251

Dem Stoffwechsel auf der Spur

Im klinischen Alltag ist das Labor ein unverzichtbarer Partner bei der Diagnosestellung. Die ermittelten Werte ergänzen das klinische Bild und bringen häufig bislang verborgene Hinweise auf mögliche Erkrankungen ans Licht.

Ein anschauliches Beispiel ist die Bestimmung der Leberenzyme ALT (Alanin-Aminotransferase) und AST (Aspartat-Aminotransferase), die routinemäßig fast bei jeder stationären Aufnahme oder vor operativen Eingriffen erfolgt. Noch bevor erste Symptome wie Gelbsucht auftreten, kann eine Erhöhung dieser Enzyme auf eine Schädigung der Leber hinweisen.

Leberenzyme sind Eiweißstoffe, die normalerweise in den Leberzellen verbleiben und dort eine zentrale Rolle im Stoffwechsel spielen – sie helfen unter anderem beim Abbau von Aminosäuren, bei der Umwandlung von Stoffwechselprodukten und bei der Entgiftung schädlicher Substanzen. Ist jedoch das Lebergewebe geschädigt, gelangen sie ins Blut und sind dort in erhöhter Konzentration messbar. Zusammen mit weiteren Leberwerten wie Gamma-Glutamyltransferase (GGT) und Bilirubin bieten sie einen umfassenden Einblick in die Funktion und den Zustand der Leber. So können Ärzte mithilfe eines einfachen Bluttests frühzeitig auf Erkrankungen wie nicht-alkoholische Fettleber (NAFLD), Virus- oder Autoimmunhepatitis oder medikamentenbedingte Leberschäden schließen oder deren Verlauf überwachen. Ohne regelmäßige Laboruntersuchungen bleiben viele dieser Erkrankungen zunächst unentdeckt und werden erst diagnostiziert, wenn bereits Symptome durch Organschäden auftreten.

**> Institut für Klinische Chemie
und Labormedizin**

Institutsleiter: Rayan Suliman

☎ 0351 480-3901



Foto: Raus

> personalia <



Foto: Piffczyk

Dr. Anke Jentzsch

Dr. Anke Jentzsch stärkt Pflegeentwicklung

Seit Februar leitet Dr. Anke Jentzsch die Stabsstelle Pflegeentwicklung am städtischen Klinikum. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf einer zukunftsorientierten, patientenbezogenen Pflege. Zentrale Themen sind die Förderung der akademischen Entwicklung in der Pflege, die Sicherung und Messbarkeit von Pflegequalität sowie der Theorie-Praxis-Transfer. Dr. Jentzsch begleitet Pflegefachkräfte auf ihrem Weg zu akademischen Abschlüssen, unterstützt bei Forschungsvorhaben und sorgt dafür, dass neue Erkenntnisse direkt in der Versorgung wirksam werden.

> Pflegedienstleitung

Pflegedirektorin: Petra Vitzthum

☎ 0351 480-2001



Foto: Füssel

Prof. Dr. Philip Gierer

Unfallchirurgie standortübergreifend geleitet

Seit Juni 2025 leitet Prof. Dr. Philip Gierer die Kliniken für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie in Friedrichstadt und Neustadt/Trachau. Er ist zudem als Durchgangsarzt (D-Arzt) standortübergreifend tätig. Mit der standortübergreifenden Leitung soll die Zusammenarbeit zwischen den beiden chi-

rurgischen Teams intensiviert werden – mit dem Ziel, fachliche Expertise und operative Erfahrung noch enger zu verzahnen. Die operative Leitung der Klinik am Standort Neustadt/Trachau hat der langjährige leitende Oberarzt Dr. Jörg Winkler übernommen.

> Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs- und Handchirurgie

Chefarzt: Prof. Dr. Philip Gierer

☎ 0351 480-1301 und
0351 856-2002



Foto: Piffczyk

Dr. Thomas Gaspar

Herzrhythmusmedizin:

PD Dr. Thomas Gaspar neu im Team

Mit PD Dr. Thomas Gaspar als neuem Leiter der Rhythmologie baut die 2. Medizinische Klinik ihre Expertise weiter aus. Der 49-Jährige hat seine Position im Mai 2025 mit dem Ziel angetreten, Menschen mit Herzrhythmusstörungen individuell, präzise und auf dem neuesten Stand der Medizin zu behandeln. „Mir ist wichtig, Medizin nah am Menschen zu machen – mit Zeit, Empathie und einem klaren fachlichen Anspruch. Genau deshalb habe ich mich für das städtische Klinikum entschieden“, sagt Dr. Gaspar. Nach langjähriger Tätigkeit an renommierten Herzzentren in Leipzig und Dresden bringt der Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie mit Schwerpunkt Rhythmologie umfassende Erfahrung und Leidenschaft für sein Spezialgebiet mit.

> 2. Medizinische Klinik

Chefarzt: Prof. Dr. Frank Heinzel

☎ 0351 480-1467

Prof. Dr. Maximilian Pilhatsch seit August Chefarzt Psychiatrie und Psychotherapie

Seit August leitet Prof. Dr. Maximilian Pilhatsch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Standort Friedrichstadt. Der

48-Jährige tritt damit die Nachfolge von Dr. Norbert Sassim an, der Mitte letzten Jahres in den Ruhestand gegangen ist.

Prof. Pilhatsch bringt umfangreiche klinische und wissenschaftliche Erfahrung mit. Von 2020 bis 2025 war er Chefarzt am Elblandklinikum Radebeul und zuvor geschäftsführender Oberarzt am Uniklinikum Dresden, wo er weiter die klinische Suchtforschung an der Medizinischen Fakultät leitet.

Maximilian Pilhatsch verfügt über besondere Expertise im Bereich affektiver Störungen und hat zu dieser Thematik promoviert und sich habilitiert. Auch Schizophrenie zählt zu seinen zentralen Interessensgebieten. In den Bereichen Sucht, Schizophrenie und Depressionen wurde er aktuell als Top-Mediziner ausgezeichnet.

> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt: Prof. Dr. Maximilian Pilhatsch

☎ 0351 480-1351



Foto: Hunger

Prof. Dr. Maximilian Pilhatsch

Abschied von PD Dr. Martin Matz

Im Mai 2025 verstarb PD Dr. Martin Matz, der ehemalige Chefarzt der Urologischen Klinik (1977 – 1999) des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt. Er schuf die Voraussetzungen, dass die Klinik als Zentrum für transurethrale Operationen im Raum Dresden Anerkennung fand. Zudem führte er im Rahmen der operativen Andrologie mikrochirurgische Operationsverfahren und urodynamische Funktionsuntersuchungen bei Blasenentleerungsstörungen ein. In den 1980er Jahren leitete er das zweite Nierenentnahmeteam der Stadt Dresden. Ein besonderes Anliegen war ihm die Verbesserung diagnostischer und therapeutischer Standards insbesondere der Endourologie, extrakorporalen Stoßwellenlithotripsie und minimalinvasiven Methoden.

> metabolisch | pneumologisch <

Chirurgie bei drittgradiger Adipositas

Die Adipositas bzw. metabolische Chirurgie ist derzeit die einzige Therapie, die bei Patienten mit drittgradiger Adipositas zu einem nachhaltigen, klinisch relevanten Gewichtsverlust sowie zu einer Verbesserung der Lebensqualität führt. Dies ist evidenzbasiert auch für Begleiterkrankungen der morbiditen Adipositas zu sagen. Damit verlängert sich nachweislich die Lebenserwartung der Patienten. Die Operationen sollten vorrangig in zertifizierten Zentren erfolgen. Dies garantiert niedrige perioperative Morbidität und Letalität. Sie werden generell in minimalinvasiver Operationstechnik durchgeführt. Zu den weltweit am häufigsten durchgeführten Adipositas-chirurgischen-Verfahren zählen die Sleeve-Gastrektomie, der Roux Y Gastric Bypass, der Omega Loop Bypass und weiterführende Bypassverfahren mit verstärkt hypoabsorptivem Charakter.

In unserem Referenzzentrum für Adipositas- und metabolische Chirurgie erfolgen alle Eingriffe standardisiert, qualitätsgesichert und patientenorientiert. Nach einer konservativen Therapie wird entsprechend der Leitlinien für jeden Patienten mit Operationswunsch ein von Komorbidität und weiteren Patientendaten abhängiges optimales Behandlungskonzept erstellt. Die verschiedenen Operationsverfahren werden dabei im Hinblick auf die Vor- und Nachteile für jeden Patienten individuell miteinander verglichen. Die Entscheidung über das jeweilige Verfahren wird interdisziplinär gefällt und mit den Patienten besprochen.

Der stationäre Aufenthalt umfasst in der Regel vier Tage, da sämtliche Voruntersuchungen und Aufklärungsgespräche ambulant durchgeführt werden. Die präoperative Vorbereitung beinhaltet strukturierte Informationsveranstaltungen durch Ernährungsberatung und Viszeralchirurgie. Postoperativ gewährleisten Chirurgie und Innere Medizin (Diabetologie, Endokrinologie) eine engmaschige Nachsorge. Unsere gastroenterologische Abteilung sichert durch schnelle Diagnostik und eigene endoskopische Interventionen eine effiziente Abklärung und Behandlung möglicher Komplikationen.

In unserem Adipositaszentrum wird am häufigsten der klassische Roux-Y Gastric Bypass operiert. Für Patienten mit speziellen Vorbedingungen können auch eine endoskopische Sleeve Gastroplastie (per Gastro-

skopie durchführbare bariatrische Intervention) oder das Legen eines Magenballons als Zwischenschritt angeboten werden.

> Adipositaszentrum Dresden

Chirurgische Leitung: OÄ Dr. Miriam Dreßler
☎ 0351 856-2302

Atemwege im Fokus – Spektrum der Pneumologie erweitert

Die pneumologische Abteilung der 3. Medizinischen Klinik am Standort Friedrichstadt entwickelt sich unter der Leitung von Oberarzt Dr. Frederik Frenzen zu einer leistungsstarken Anlaufstelle für Patienten mit

Zeitgewinn führen und verbessern die Lebensqualität der Betroffenen deutlich.

Das Leistungsspektrum des Bereichs ist insgesamt breit aufgestellt: pneumologische Endoskopien mit flexibler und starrer Technik, endobronchialer Ultraschall (EBUS) für die gezielte Probenentnahme aus Lymphknoten oder Raumforderungen, ein umfassendes Lungenfunktions- und Spiroergometrielabor sowie thorakale Sonographie und ultraschallgestützte Punktionen. Im Schlaflabor werden nächtliche Atemstörungen auf Zuweisung von niedergelassenen Pneumologen, HNO-Ärzten und



OA Dr. Christian Riedel und MUDr. Tereza Böhme

Foto: Piffczyk

komplexen Erkrankungen der Atemwege – insbesondere bei onkologischen Fragestellungen. Mit MUDr. Tereza Böhme und OA Dr. Christian Riedel sind in diesem Jahr gleich zwei erfahrene Fachärzte neu an das städtische Klinikum gekommen.

Beide sind spezialisiert auf interventionelle bronchoskopische Verfahren und bringen umfassende Erfahrung in der starren Bronchoskopie mit. Damit können nun regelmäßig spezialisierte Techniken angewandt werden, um Tumorerengungen der zentralen Atemwege zu behandeln. Zu diesen Verfahren zählen unter anderem die mechanische oder thermische Wiedereröffnung (Rekanalisation) verengter Atemwege, die Kryobiopsie und Kryoabtragung, die Argon-Plasma-Koagulation (APC) zur gezielten Verödung von Tumorgewebe sowie das Einsetzen von Stents, um Bronchien oder Luftrohre sofort offen zu halten. Solche Eingriffe können bei Tumorerkrankungen zu einem

Hausärzten diagnostiziert und behandelt. Patienten mit Atempumpenversagen können in Kooperation mit der Intermediate-Care-Station auf nichtinvasive Beatmung eingestellt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der pneumologischen Abteilung ist die Versorgung von Menschen mit infektiösen und tropenassoziierten Lungenerkrankungen. Als eines von nur zwei Zentren in Mitteldeutschland bietet OA Dr. Frenzen eine spezialisierte ambulante Versorgung (ASV) für Mykobakteriosen an. Darüber hinaus bestehen innerhalb des Klinikums enge Kooperationen mit der Allergologie, Rheumatologie, Endokrinologie, Gastroenterologie, Physiotherapie, Medizinischen Psychologie, Ernährungsberatung und klinischen Mikrobiologie – für eine ganzheitliche Betreuung und Versorgung.

> 3. Medizinische Klinik

Chefarzt: Dr. Sven Wollschläger
☎ 0351 480-1138

> querbeet <

Psychiatrie und Psychotherapie: Tagesklinik erweitert

Die Tagesklinik der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Standort Friedrichstadt wurde um acht Behandlungsplätze erweitert. Entstanden ist ein separater, reizärmerer Bereich insbesondere für Menschen mit Psychosen, endogenen und reaktiven affektiven Störungen und ältere Menschen, die auf großen Stationen und in großen Gruppen häufig überfordert sind.

In der neuen Tagesklinik werden strukturierte Alltagsbegleitung, lebenspraktische Unterstützung und multimodale Therapien von Einzel- und Gruppentherapie über Ergo- und Bewegungstherapie bis hin zu Psychoedukation und Alltagsstrukturierung angeboten. Das Ziel ist, die Behandlungskontinuität im Sinne einer nahtlosen Betreuung vom akuten Klinikaufenthalt bis zur Stabilisierung im Alltag zu steigern – mit sozialer Integration in kleinen Gruppen.

„Die bestehende Tagesklinik mit 20 Plätzen ist psychotherapeutisch ausgerichtet. Viele schwerkranke Patienten fühlten sich durch die großen Gruppen, die fehlenden Rückzugsmöglichkeiten und das fordernde Therapiekonzept extrem belastet. Das neue Angebot richtet sich an schwerere Krankheitsbilder und unterstützt bei der Alltagsbewältigung und -struktur, dem Umgang mit intensiven Emotionen oder Antriebsschwierigkeiten“, erläutert Sven Leinert, leitender Psychologe. Außerdem bildet die neue Tagesklinik eine Brücke von der stationären Akutbehandlung in den Alltag zu Hause und ermöglicht niederschwelligere Aufnahmen. „Wir hoffen, mit unserer erweiterten Tagesklinik und akut-psychiatrischer Hilfe flexibler auf belastete Patienten reagieren zu können“, unterstreicht Leinert.

> Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Chefarzt: Prof. Dr. Maximilian Pilhatsch
☎ 0351 480-1351

Rheuma – keine Frage des Alters

Die Rheumatologie bildet einen zentralen Bestandteil des Behandlungsspektrums der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Standort Neustadt/Trachau. „Typisch für junge Menschen ist die juvenile idiopathische Arthritis“, erläutert Dr. Georg Heubner, Chefarzt der Klinik und Rheumatologe. Diese chronische Gelenkentzündung unbe-

kannter Ursache kann zu schweren Komplikationen führen. Im Gegensatz dazu klingt der oft vorkommende Hüftschnupfen, eine plötzliche, nicht bakterielle Entzündung des Hüftgelenks, zumeist schnell ab.

Ein entscheidender Unterschied zwischen chronischen und temporären Formen liegt im Erhalt der Gelenkfunktion. Bei temporären Formen bleiben diese meist unbeeinträchtigt, während chronische Entzündungen das Risiko bleibender Bewegungsstörungen bergen. Eine frühzeitige Diagnose ist daher entscheidend. Doch die gestaltet sich bei Kindern schwierig, weil jene oft keine oder nur geringe Schmerzsymptome zeigen. Häufiger fällt ein verändertes Gangbild auf. Auch entzündliche Gefäßerkrankungen wie die leukozytoklastische Vaskulitis oder das Kawasaki-Syndrom erfordern eine frühzeitige Diagnose, um schwere Folgen zu verhindern. Medikamentöse Therapien und Physiotherapie helfen heute, schwere körperliche Schäden weitgehend zu vermeiden.

> Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Chefarzt: Dr. Georg Heubner
☎ 0351 856-2502

Dermatoonkologie und Künstliche Intelligenz

Die frühzeitige und präzise Diagnose von Hauttumoren ist entscheidend für Prognose und Therapie. Neue digitale Verfahren und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) haben die Dermatologie in den letzten Jahren grundlegend verändert. Besonders

Systeme wie Fotofinder kombinieren hochauflösende Bildgebung mit KI-gestützten Analysealgorithmen und ermöglichen so eine deutlich verbesserte Diagnostik und Verlaufsdokumentation.

KI-gestützte Verfahren sind in der Lage, Hautläsionen anhand tausender Bilddaten zu bewerten und zwischen benignen und malignen Veränderungen zu unterscheiden. Studien zeigen, dass moderne Systeme in bestimmten Fällen die diagnostische Genauigkeit erfahrener Dermatologen erreichen oder übertreffen können – insbesondere bei der Melanom-Erkennung. Auch wenn KI die ärztliche Expertise nicht ersetzt, wird sie zunehmend zu einem wertvollen Partner in der Hautkrebsdiagnostik.

Fotofinder-System:

- Automatisierte Hautkrebsfrüherkennung: KI analysiert Pigmentmuster, Asymmetrien und Farbveränderungen und berechnet einen Risikowert zur Unterstützung der ärztlichen Entscheidung.
- Ganzkörperdokumentation und Verlaufskontrolle: Standardisierte Aufnahmen erleichtern das frühzeitige Erkennen neuer oder sich verändernder Läsionen, besonders bei Risikopatienten.
- Dermatoskopische KI-Analyse: Die Kombination aus KI und Dermatoskopie erhöht die diagnostische Sicherheit und kann unnötige Biopsien vermeiden.

> Klinik für Dermatologie und Allergologie

Chefarzt (komm.): Dr. André Koch
☎ 0351 480-1685



Dr. André Koch

Foto: Hunger

Tollwutambulanz seit Juli 2025 geschlossen

Seit Juli 2025 ist die Institutsambulanz Tollwutberatung und -impfung am Standort Neustadt/Trachau geschlossen. Die Erstversorgung von Patienten mit Tierkontakt und fraglicher Tollwutübertragung findet dann ausschließlich in den Notaufnahmen/-zentren der Standorte Friedrichstadt und Neustadt/Trachau statt.

Laut Aussage der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen (KVS) werden voraussichtlich die Hausärzte die Folgeimpfungen übernehmen.

Riechstörungen

Ein veränderter Riechsinn ist ein typisches Merkmal für eine chronische Entzündung in der Nase und in den Nasennebenhöhlen. Häufig sind diese Entzündungen vergesellschaftet mit Asthma, Analgetikaintoleranz und Entzündungen der Haut. Auch Traumata und neurologische Erkrankungen kommen als Ursachen in Betracht, angeborene Störungen sind selten. Der Verlust des Geruchsinns hat gravierende Folgen. Das Essen schmeckt nicht nur langweilig, Betroffene können auch nicht prüfen, ob es frisch ist. Die Nase verliert ihre wichtige Warnfunktion.

Die Therapie von Riechstörungen gehört in der Klinik für HNO-Heilkunde am städtischen Klinikum zum Alltag, die Erfahrung der Experten ist groß. Für die Riechzellen in der Nasenhaupthöhle, die beispielsweise durch einen viralen Infekt oder eine langanhaltende Entzündung geschädigt sind, stehen die Chancen gut, dass sie sich regenerieren, sobald die Ursache ausgeheilt ist. Aber auch Riechstörungen können chronisch werden. „Es gibt zwei Aspekte, die zu einer chronischen Riechstörung führen, zum einen sind das Entzündungsmediatoren. Das sind körpereigene Stoffe, die eine Entzündungsreaktion des Körpers einleiten oder aufrechterhalten und dabei Zellen zerstören bzw. nicht richtig arbeiten lassen. Zum anderen sind das Wucherungen in der Nase, wodurch die Riechzellen mechanisch verlegt werden. Beides können wir gut behandeln, indem wir die Wucherungen chirurgisch entfernen und die Entzündungslast mit der OP reduzieren“, erläutert Prof. Dr. Volker Gudziol, Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde. Die Patienten profitieren von der engen Zusammenarbeit



Foto: Adobe Stock

der Kliniker mit ihren niedergelassenen Kollegen. Häufig sind Betroffene aufgrund ihrer chronischen Erkrankung bereits viele Jahre in bewährter Therapie beim niedergelassenen Facharzt. Schlägt die medikamentöse Therapie einer andauernden Riechstörung nicht an, stellen die Kollegen ihre Patienten zur OP im Klinikum vor. Die akute Betreuung nach der OP sichern die klinischen und niedergelassenen Kollegen gemeinsam, die langfristige Betreuung läuft dann weiter über die HNO-Praxen. „Sehr häufig können wir den Riechsinn wiederherstellen. Für die Betroffenen ist das ein Geschenk“, freut sich Prof. Gudziol.

> Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Chefarzt: Prof. Dr. Volker Gudziol

☎ 0351 480-1220

Ernährungsmedizin als fester Bestandteil der Therapie

Seit Januar 2025 ist Dr. Franziska Teipel, Fachärztin für Innere Medizin, Gastroenterologie und Ernährungsmedizin, Oberärztin am Standort Neustadt/Trachau. Gemeinsam mit einem interdisziplinären Team etabliert sie dort die ernährungsmedizinische Komplexbehandlung. Ziel ist es, Patientinnen und Patienten systematisch zu erfassen, Risiken frühzeitig zu erkennen und individuelle Ernährungstherapien in den Klinikalltag zu integrieren.

„Essen ist mehr als Genuss – für viele Erkrankte ist es ein entscheidender Teil der Behandlung. Ob Tumor, chronisch-entzündliche Darmerkrankung oder altersbedingte Schwäche: Ernährungsmedizin kann Komplikationen verhindern, Therapien unterstützen und Lebensqualität steigern“, betont Dr. Teipel.

Die Grundlage bildet das Nutritional Risk Screening (NRS), ein kurzer Fragebogen zu Gewicht, Essverhalten und Krankheitslast. Bei Risiko für Mangelernährung folgt ein interdisziplinäres Konsil mit BIA- und Handkraftmessung sowie die Erstellung eines individuellen Ernährungsplans.

Aktuell liegt der Schwerpunkt der Ernährungsmedizin in Neustadt/Trachau auf der Inneren Klinik, Viszeralchirurgie und Geriatrie. Parallel laufen Pilotprojekte in Friedrichstadt. „Wir schulen regelmäßig, entwickeln Standards und sensibilisieren Teams – viel Überzeugungsarbeit, die sich lohnt“, so die Oberärztin.

Für Dr. Teipel ist Ernährungsmedizin bereits Alltag: „Wenn ich bei einer Endoskopie einen Tumor entdecke, leite ich sofort eine Ernährungsabklärung ein, um Patienten besser auf eine OP vorzubereiten.“ Auch Betroffene mit Adipositas, Reflux oder Reizdarm profitieren direkt.

> 5. Medizinische Klinik

Chefarzt: Prof. Dr. Tobias Lohmann

☎ 0351 856-2202

> helfen <



Leben retten per App

Mit über 50 000 Fällen jährlich zählt der Herz-Kreislaufstillstand zur dritthäufigsten Todesursache in Deutschland. Ein Grund: Der Rettungsdienst benötigt im Schnitt 8 bis 15 Minuten – für ein gutes Überleben ist das häufig zu spät. Doch oft sind Menschen in der Nähe, die helfen könnten. Der Verein Region der Lebensretter e. V. hat deshalb ein App-basiertes System etabliert, das die Überlebenschancen deutlich erhöhen kann.

Seit 2018 werden bei einem Notruf über die 112 zusätzlich zum Rettungsdienst medizinisch geschulte Ersthelfende per Smartphone alarmiert – wenn sie sich in unmittelbarer Nähe befinden. So können sie noch vor dem Rettungsdienst mit der Wiederbelebung beginnen. Alarmiert werden nur geprüfte, volljährige Personen. Interessierte können sich direkt über die Lebensretter-App anmelden. Der Prozess beinhaltet eine Datenschutz- und Schweigepflichterklärung sowie das Hochladen der Qualifikationsnachweise. Nach der Prüfung durch die regionalen Admins erfolgt die Freischaltung.

Blickpunkt Auge: Patienten nicht allein lassen

Wer eine Diagnose erhält, die nicht nur die Sehkraft, sondern auch das Lebensgefühl verändert, braucht mehr als medizinische

Region der Lebensretter



Expertise – er braucht Orientierung, Begleitung und Hoffnung. Die Augenklinik am Städtischen Klinikum Dresden setzt deshalb nicht nur auf modernste Therapie, sondern auch auf partnerschaftliche Unterstützung für die Zeit danach. „Wir wissen, dass wir trotz moderner Therapieverfahren, die wir als Maximalversorger bieten, nicht alle Erkrankungen heilen können. Dann ist es unser Anspruch, unsere Patienten nicht allein zu lassen.“, erklärt Chefarzt Dr. Boris Breuer. Deshalb arbeitet die Klinik seit Ende 2024 mit »Blickpunkt Auge« zusammen – einem Beratungsangebot des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbandes (DBSV).

Der Verein bietet Betroffenen Informationen und Unterstützung in Fragen des Alltags, zu Sehhilfen, finanziellen Ansprüchen oder rechtlichen Themen – und das auch vor Ort im Klinikum. Diese Kooperation ist die erste ihrer Art in Sachsen.

> Beratungstelefon Blickpunkt Auge

Sarah Smitkiewicz
☎ 0351 8090628

> impressum <

> transparent <

Städtisches Klinikum Dresden aktuell
für medizinische Partner

Herausgeber

Städtisches Klinikum Dresden
Friedrichstraße 41 | 01067 Dresden
www.klinikum-dresden.de

Klinische Standorte

Friedrichstadt

Friedrichstraße 41
01067 Dresden

Neustadt | Trachau

Industriestraße 40
01129 Dresden

Weißer Hirsch

Heinrich-Cotta-Straße 12
01324 Dresden

Löbtau

Geriatrische Rehabilitationsklinik
Altonaer Straße 2a
01159 Dresden

Redaktion

Sabine Hunger (V. i. S. d. P.)
Viviane Piffczyk
Anja Witthauer
Dr. André Fleck
☎ 0351 480-3170

Ihre Anregungen und Wünsche

zum Inhalt von > transparent <
senden Sie bitte an E-Mail:
redaktion@klinikum-dresden.de
Newsletter lieber digital?
Anmeldung:
redaktion@klinikum-dresden.de

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck und Versand

addprint, Possendorf

Auflage 3 000 Stück, 2 jährlich

Aus Gründen der Lesbarkeit wird vorwiegend das generische Maskulinum verwendet, die weibliche und andere Formen sind mit eingeschlossen.